

Am 22. März gab der Rachmaninow-Chor zusammen mit dem Trinitatis-Chor und dem Symphonieorchester Melsdorf ein Konzert besonderer Art:

Zwei musikgeschichtliche Raritäten aus dem skandinavischen Raum standen auf dem Programm, die f-Moll-Symphonie des früh verstorbenen Max-Bruch-Schülers Ernst Mielck (1877-1899) und das Requiem des dänischen Komponisten Asger Hamerik (1843-1923). Der auch in seiner Heimat heute wenig bekannte Komponist studierte in Paris bei Hector Berlioz und wirkte dann als bedeutender Dirigent in Baltimore. Dort fand auch die Uraufführung der 1895 komponierten Totenmesse statt. Warum dieses Werk nicht an die Seite Verdis oder Berlioz' gestellt wurde, Gunther Strothmann führt es auf den enormen Anspruch zurück, den eine Aufführung verlangt. (Text unter Verwendung von Informationen aus den Kieler Nachrichten v. 22.3.2014 Rezension siehe unten)

Rachmaninow-Chor Kiel
PAXMAH/HOB

Sonnabend, 22. März 2014, 19 Uhr
St. Nikolai-Kirche zu Kiel

Requiem op. 34

Asger Hamerik
(1843-1923)

für Alt-Solo, Chor und Orchester

Ernst Mielck
(1877-1899)

Sinfonie f-Moll op. 4

Anne-Beke Sontag – Alt
Rachmaninow Chor Kiel
Trinitatis-Chor Kiel (Ltg.: Christian Steltner)
Sinfonieorchester Melsdorf
Mitglieder des Klassikensembles Kiel
Gesamtleitung: Gunther Strothmann

Kieler Nachrichten

In strömender Würde

Gunther Strothmann leitete die Deutsche Erstaufführung von Hameriks „Requiem“

Von Christian Strehk

Kiel. Der Weg durch Trauer zur ewigen Ruhe will erkämpft sein. Dann aber winkt milder Trost. Der dänische Komponist und Dirigent Asger Hamerik hat das ganz am Ende des „romantischen“ 19. Jahrhunderts sehr schön abgerundet in Töne gefasst. Warum sein ausdrucksstarkes *Requiem* erst vom uner-müdlichen Kieler Schatzgräber Gunther Strothmann nach fünf Generationen als Deutsche Erstaufführung ans Licht geholt werden muss, er-scheint seit dem Wochenende tatsächlich nur aufgrund der hohen technischen Anforderungen erklärlich.

In der bestens besuchten

Nikolaikirche durfte ein nachhaltig beeindrucktes Publikum die Wärme und Wucht einer in Berlioz-Tradition, aber auch eigenständig auftrumpfenden Totenmesse erleben. Die vereinigten und sich gegenseitig in den Stimmzügen aushelfenden Sänger des Rachmaninow- und des Trinitatis-Chores (letzterer in Einstudierung von Christian Steltner) bildeten einen unbeirrbar dicht strömenden, vokalsinfonischen Klangkörper von großer Würde. Auch dem höllischen Ritt durch das vielgestaltig herausfordernde und textreich stammelnde *Dies Irae* oder dem zunehmend gefährlich euphorischen Sog des *Sanctus* hielt man ge-

meinsam tapfer Stand. Besonders eindrücklich aber gelangen die archaisch raunenden Rahmenteile und die vielsagenden Dialoge mit der enorm starken Solistin. Anne-Beke Sontag sang die oft in jeder Beziehung tief gründelnde Alt-Partie nie forciert und gerade deshalb mit berührender Intensität. Und Strothmanns traditionell experimentierfreudiges Sinfonieorchester Melsdorf, aufgestockt mit Mitgliedern des Klassikensembles Kiel, fügte sich überaus stimmig ins Hörbild.

Zuvor hatten die Semi-Profis und Hobby-Könner an den Pulten in aller Vorsicht die *f-Moll-Symphonie* des frühverstorbenen finnischen



Kieler Musik-Schatzgräber und Dirigent: Gunther Strothmann in der Nikolaikirche.
Foto Ehrhardt

Hoffnungsträgers Ernst Mielck vor der Schwelle zur Moderne als ernst zu nehmenden Nachfolger von Si-belius ausgewiesen hätte. So blieb es am Sonnabend beim überzeugenden Plädoyer für das „Dänische Requiem“. Wahrlich kein geringes Verdienst!